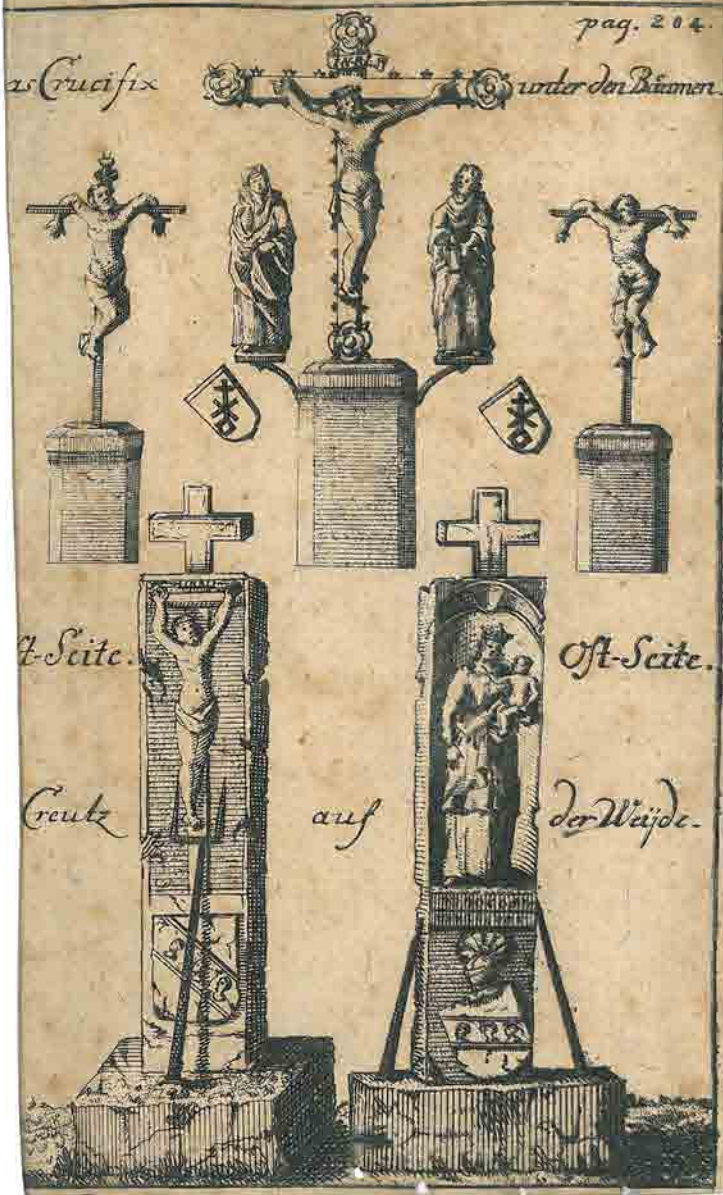


430

*Liber rarissime obrius.*

*Joh: Gottwerth Müller?*



Ausführliche  
**Sachricht**  
 von dem  
**H. Ritter**  
**GEORGIO**

und dem,  
 was von ihm den Scahmen  
 führet,

insonderheit aber von dem  
**Bestifte St. Jürgen**  
 bey Hamburg,  
 herausgegeben  
 von

**M. Joh. Balth. Tempeln.**

**Hamburg,**

Gedruckt und zu bekommen bey seel. J. N. Gennagels  
 Wittwe / auf St. Jacobi Kirchhofe / 1722.

Denen Wohl-Edlen / Vesten / Groß-achtbahren  
und Wohl-Vornehmen / sämtlich Wohl-verordneten  
des löblichen Hamburgischen Cammer-  
Guths /

In St. PETRI Kirchspiel

Hr. Johann Bell,  
Hr. Arnold Amstndt.

In St. NICOLAI Kirchspiel

Hr. Peter Spring,  
Hr. Johann Hobst Feenkler.

In St. CATHARINAE Kirchspiel

Hr. Dietrich Koller,  
Hr. Hinrich Poppe.

In St. JACOBI Kirchspiel

Hr. Hinrich Wildens, p. t. Praesidi,  
Hr. Hans Hinrich Dagemeyer.

In St. MICHAELIS Kirchspiel

Hr. Johann von Sprechelsen,  
Hr. Libert Tieffbrun,

Meinen hochzuehrenden Herren  
und grossen Gönnern.

Mit allem Respect  
zuverehrende Gönner.

**E**s ist wohl die iktige Zeit recht eine ungemeyne Liebhaberin Historischer Nachrichten zu nennen. Zum klaren Beweis dienet uns die lobenswürdige Bemühung vieler Personen allhier, welche durch eine sonderbare Liebe, wie zu der ganken Historie, also sonderlich zu den Geschichten der Weltberühmten Stadt Hamburg gezogen werden.

Weil nun meine hochzuverehrende Herren einen vornehmen Platz unter diesen preiswürdigsten

sten Personen haben, und mir derselben unbeschreibliche Begierde zu solchen Nachrichten zur Gnüge bekant ist: so lebe ich der angenehmen Hoffnung, Sie werde es mir nicht übel auslegen, daß ich mich erühne Ihnen diese Historische Nachricht von dem Weltbekannten Ritter und Märtyrer S. Georgio und die eigentliche Beschreibung vom Hamburgischen Hospital St. Jürgens mit aller Ergebenheit zu dediciren.

Der grosse Gott erhalte meine Hochgeehrte Herren ferner viele Jahre im unverrückten Wohlstande/ und verleibe/ daß Sie fernerhin der Hamburgischen Camer Flor besorgen / und daß durch Sie derselben Direction ferner glücklich sey. Er gebe / daß das gesegnete Hamburg immerhin ein fruchtbares Georgien heisse /  
darinne

darinne das güldene Bließ einer gesegne-  
ten Kauffmannschafft / wie vor diesen im  
gedachten Georgien oder Colchis, da-  
von der berühmte Polyhistor, Conrad  
Samuel Schurzfleisch / in der Vorrede zu  
Hrn. M. Martini Chladni Tractat de  
Ecclesiis Colchicis nachzusehen / allezeit  
hinsühro gefunden werde / und erhalte  
darinn ihre wehrteste Familien, welche  
GOTT je mehr und mehr zum Segen  
segnen wolle / im allen erdencklichen  
Wohlergehen. Den Geber alles Guten  
deshalben anzusehen wird nicht unter-  
lassen

Seiner hochzuehrenden  
Herren

Zamburg / d. 1. Sept.  
Ao. 1722.

ergebenster /

M. Johannes Balthaf. Hempel /  
Catecheta des Wäysenhauses.



## Geneigter Leser!

**D**emit überliedere ich dir eine Beschreibung  
von dem Heiligen Ritter Georgio und allem  
dem / was dazu gehöret / so viel ich davon  
habe finden können. Die Gelegenheit dazu hat mir  
ein angenehmer Ort / der seinen Nahmen von dem  
gemeldeten Heil. führet / in welchem ich mich einige  
Zeit aufgehalten / gegeben. Das 1. Capitel in  
dem ersten Theile wird dir vielleicht etwas verdrieß-  
lich seyn. Allein es hat nicht anders wegen Unters-  
suchung der Wahrheit vom Heil. Georgio / nema-  
lich / ob jemahls dergleichen in rerum natura gewes-  
sen; können abgefasst werden. Was die Nutz-  
bahreit dieses Werckleins anbetrifft / so will ich  
nicht viel Worte davon machen. Ich sage nur so  
viel davon. Es ist die Nachricht vom Heil. Geor-  
gio ein Particulchen aus der Kirchen-Historie. Dies  
ses rechtfertiget schon mein Vorhaben.

Die vortrefflichsten Ritter-Orden / so vom H.  
Georgio genennet werden / welt-berühmte Wa-  
pen / sonderbahre Münzen / darinnen St. Ge-  
orgius zu sehen / von welchen man was übermensch-  
liches vorgeben will / so viele geistliche Gestifftes /  
Kirchen / Städte / Dörter / hohe Personen /  
): ( Hells

## Vorrede.

Gelden / so mit Georgii Nahmen prangen / sonderbare rare und uhralte Bildnisse St. Georgii, seine ungemeyne Großmuth / die Wunder und Fabeln / die von ihm erzehlet werden / können einen curiosen Menschen zu seiner Betrachtung schon anlocken. Und ob man von ihm soviel / als in gegenwärtigen Opusculo stehet / an einem andern Orte antreffen werde / überlasse ich anderer Beurtheilung. Unsere teutsche Nation hat sonderlich Ursach sich um die Untersuchung der Thaten des H. Georgen zu bekümmern / dieweil unsere Vorfahren sehr viel auf Georgium gehalten / Orden und Gesellschaften / Klöster / 2c. ihm zu Ehren gestiftet / sonderlich aber in den Feldzügen wieder die Ungläubigen ihn zu ihren Führer erwehlet / ja gar ihre Siege seinem Beystande zugeschrieben. Doch unser izziger glorwürdigster Kayser hat seiner beywohnenden Weisheit nach seinem unvergleichlichen Feldherrn / der eine Christliche Armée wieder die Türcken commandiren solte / einen bessern Patron, nemlich unsern Heyland / zu recommendiren gewußt. Sonst ist Georgius schon in alten Zeiten vor einen sonderbaren Patron in Kriegszeiten gehalten worden. So wird er vom Antonio Macedo, einem Portugiesen / der Ao. 1687. zu Lisabon ein großes Buch in folio de Diis tutularibus Christiani Orbis herausgegeben / mit Maria, Michael dem Erzengel / Petro und Paulo, sonderlich in Kriegszeiten vor einen Patron der Stadt Constantinopel ausgegeben. So heist er auch bey ihm ein Patron Siciliens zur Kriegeszeit / so auch Engelandes zu solcher Zeit. Gleichwie er nun vergessen zu melden / daß Georgius noch hier und

## Vorrede.

und da Patronus gewesen / so setze ich noch hinzu / daß Georgius zu Kriegs- und Friedenszeit zu Venedig / in Portugal / in Catalonien / überhaupt in Lithauen / im Herzogthum Schleswig / (NB. dieses kan man noch an dem Bilde Georgii bey vielen Kirchen daselbst sehen) als ein Heil. Patron vor diesen respectiret worden / und noch an vielen Orten respectiret wird. Selbst die ungläubigen Türcken machen einen grossen Staat vom S. Georgen. Seldenus und Joh. Clericus in Arte Critica zwar wollen nicht glauben / daß Georgius von den Türcken verehret werde. Denn jener spricht: Was haben die Muselmänner mit den Christen-Märtyrern zu thun. Dieser wendet vor / daß ihres Patrons Nahmen Chederli auff Georgium nicht passe. Doch ich will hier nicht anführen / was M. Joh. Reiskius, gewesener Rector der Schulen zu Lüneburg / in seinem Programmate de S. Georgio Martyre, so Anno 1678. edirt worden / schreibt / daß sie den Keiserlichen und den Arianern eigenen Georgium hoch verehren / und also könnte Mahomet von dem Mönchen Sergio etwas vom Georgio gehöret haben. Mir gefällt die Antwort besser / da er spricht / ob dann nicht im Alcoran vom Jesu / der Maria / Johanne dem Täufer / und vielen andern mehr stünde / und ob nicht daselbst eine Surah oder ein ganzes Capitel von den Siebenschläffern anzutreffen.

Über den Busbec, den ich im Werke selbst angeführet / handeln auch von der Verehrung S. Georgii unter den Türcken Catovicus in Itinerario Hierosolymitano, Bandierius in Historia Turc.

### Vorrede.

Relig. it. Christ. Richerius in dem Büchlein von den Sitten der Türcken. Woher aber S. Georgius den Nahmen Chederler empfangen / lehret Joh. Contacuzenus, Griechischer Käyser / in seiner Apologie wider den Mahumed, die ganz gelehrt Ao. 1356. geschrieben worden / wie gelobter Reiskius sie im gedachten Scripto anführet und meldet / daß die Araber Eliam *Alcheder* den Gründern oder vortreflich Glänzenden nennen / und daß dieser Nahme auch dem Pinchæ, Aarons Enckel und Georgio gegeben werde / weil man im Morgenlande gemeinet / daß diese 3. vortrefliche Leute eine Seele gehabt / und daß sie aus einem in den andern gefahren / aus diesem Nahmen *χίτης ἑλιάς* ἡ *ἑλιά* Cheder Eli oder durch eine Türkische Crasin Chederli sey der Nahme Georgii bey den Türcken entstanden / denn sie Eliam und Georgium zusammen in Eins gebracht.

Matthias Fridericus Beckius in Commentario in Martyrologium Ecclesie Germanicæ pervetustum beweiset / daß die Mahumedaner den Heil. Georgium vor einen Propheten halten / und probirt mit H. Henningio in Muhammedano pre-cante, Oratione 6. daß Sie *GD E* durch die Wahrheit Georgii und seine Noth anrufen. Von der Veneration S. Georgii bey den Türcken können auch Sandius in Historiæ Eccl. Nucleo lib. 2. p. 221. Hottinger lib. 1. Histor. Orient. c. 3. p. 99. Beckius in Ephemerid. Persarum A. 1695. Fol. II. Acta Eruditorum A. 1696. p. 562. 563. nachgesehen werde. Vid. Dn. D. Jo. Andreæ Schmidts Diss. de Historia Seculi tertii fabulis maculata p. 42.

Die

### Vorrede.

Die Heraldica fodert in unterschiedlichen Wapen eine Notitz vom Ritter S. Georgio.

So ist das Bildnis des Georgii mit seinem Pferde und Lindwurm als das vornehmste Russische Wapen auff dem gedoppelten schwarzen Adler vor seiner Brust zu sehen. (D. Joh. Wolfgangi Triers Einleitung zu der Wapen-Kunst p. 309. seq. ingleichen die Acta Eruditorum Lips. A. 1708. Mens. Maji p. 220.)

Die vortreflichsten Orden bey den Christen preisen Uns den Nahmen S. Georgii an. Die vielen Kirchen und Clöster bey den Christen fodern Uns eine Notitz vom S. Georgio ab / wie wir viele davon in dem Werke angeführet haben / und noch hier etliche anführen.

Zu Husum im Herzogthum Schleswig ist in der Kirchen in der Stadt auff dem ältern Chore der Ritter Georgius zu sehen / und wird also diese Kirche in alten Zeiten auch S. Georgio seyn gewidmet worden.

Ben Winsen im Lüneburgischen ist eine Capelle S. Georgii anzutreffen.

Die Annales berichten / daß in der Sechsz Stadt Lauban in Lausitz um das Jahr 941. eine starcke Capelle zu S. Georg genannt biß auf 1588. hart an der alten Schul gestanden / da solche sub Consulatu Christoph. Wiefneri jun. auf Begehren Hrn. D. Adriani Albini, Neumärckischen Canklers / eines gebohrnen Laubners / biß auf das unterste Gewölbe / so zum Schul-Keller behalten worden / abgebrochen / und das neue oder kleine Auditorium zunechst der Pfarr-Kirche an derselben Stäte auf gemeldetes

X 3

### Vorrede.

gemelbetes Unter-Gewölbe oder Keller gebauet worden / doch also / daß man mit demselben etwas weiter hinaus / als die Capell zuvor gestanden / und der alten Schul-Mauer gleich gerückt ist.

Die curiculen Münzen mit S. Georgii Bildnis treiben Uns zur Nachricht vom S. Georgio.

Einige Officirers tragen im Kriege St. Georgen-Thaler bey sich. Etliche Schiffer führen einen Georgen-Ducaten mit sich / auff welchen auff einer Seite S. Georgius zu Pferde den Lindwurm erstechend mit der Jungfer auff einem Berge und diesem Revers unter ihm: S. Georgius Equitum Patronus, d. i. St. George ein Patron der Ritter / zu sehen / auff der andern Seite aber ein Schiff / darein die Winde blasen / und diese Umschrift: In tempestate securitas, Sicherheit im Sturm. Und diese Münzen sollen wider alle Gefahr ein Talisman seyn.

Der so genannte Brevinus Noricus Fagovillanus schreibt in seinem Buche von den in vielen Stücken allzu abergläubischen Christen / so Ao. 1721. heraus gekommen / ganz anders p. 230. davon also:

Daß derjenige / so einen so genannten Georgen-Thaler bey sich trägt / wann er mit einem Pferd fällt / von dem Fall keinen Schaden haben soll / ist ein abgöttischer Aberglaube. Als ich einst einen Müller / der eben dergleichen Aberglauben hegete / zuredete / gestund er mir / er habe viel Jahr lang dergleichen Thaler zu dem Ende bey sich geführt / sey dabey mehr als einmal mit dem Pferde / aber nie ohne Schaden / gefallen. Daher wolte er mir folgen / solchen von sich thun. Wie er dann in meinem Beyseyn seiner Ehe-Gattin

### Vorrede.

tin den Thaler verehrte. Ich habe einen Beamten zum Zuhörer gehabt / der stets drey Georgen-Thaler bey sich getragen / der / weil er dem Trunck ergeben / und darben öfters Schlägeren anfang / in der abergläubischen Meinung stund / er vermöge Krafft seines bey sich gefundenen Georgen-Thalers seinen Widerpart desto eher zu überwinden. Er führet auch 3. Politicos an / die den St. Georgen-Thaler fleißig bey sich getragen / item einen Beamten / der stets drey Georgen-Thaler / auch wenn er verreiset / bey sich getragen / p. 402.

Georg. Graeber, Canonic. Reg. August. hat zwar in Manuali Georgiano, so A. 1679. gedruckt worden / dasjenige / was Frommannus in seinem Buche de Fascic. Mag. wieder die St. Georgen-Thaler / welche S. Georgio zu Ehren wieder die unglückselige Fälle getragen / auch mit gewissen Besetteln gesegnet werden / angewendet / wiederlegen wollen / (vid. Adam. à Lebenwald in dem Tr. von des Teuffels List und Betrug in Verführungen zur Zauberey. A. 1682. Saltzburg in 12mo. p. 345.) Allein mit schlechten Gründen.

Man siehet hier und da das Bildnis S. Georgii. Ich wil hier die Verse aus dem raren Buche Thomæ Neogeorgi de Regno Papistico edit. 1559. in 8. nicht anführen / wie gedachter Scribent p. 156. schreibt / daß er zu seiner Zeit an dem Fronleichnamts-Feste in der Römischen Kirche unter andern in Acht genommen / daß neben andern Heiligen auch S. Georgius, von dem Er p. 116. sagt / daß er ein Patron der Ritter sey / und von Königen / Generalen und Edelleuten prächtig verehret werde /



Vorrede.

Von einer lebendigen Person repräsentirt werde / wie er einen Crocodil oder Lindwurm ersticht / da denn die Hölle gefangen mit den bösen Geistern in heftlicher Gestalt nachgeschleppt werde. Ich ver-  
melde nur / daß sich hier und da S. Georgius aus-  
gehauen und gemahlet zeigt. So stehet es ja  
gar schön / wenn man weiß / was es mit dem Ges-  
dichte S. Georgii, des Drachens und der Jung-  
fer zu bedeuten habe.

Wie man rare Schildereyen mit Georgii Bild-  
nisse in Hamburg in Privat-Häusern / 3. E. vort  
Albert Dürern findet: Also sind auch dergleichen  
Gemähde in publicquen Gebäuden alhier zu sehen /  
wie wir in dem andern Theile Meldung davon  
thun. Hier erinnern wir nur / daß dergleichen im  
Thum auf dem hohen Chore gegen Süden bey dem  
Wapen Herrn Johann Mittelmanns / Thums  
Probstes zu Hamburg / der billig den Nahmen ei-  
nes redlichen Mannes davon getragen / und A. 1456.  
gestorben / zu sehen / das Wapen selber bestehet aus  
drey Querten mit langen Stielen / worüber auch  
noch ein schönes altes Hamburg anzutreffen.  
C. T. S. Chron. Hamb. MSt.

Was man in alten Zeiten vor einen Staat  
vom St. Georgen gemacht / kan man auch daher  
sehen / weil viele Länder und Städte um sein Va-  
terland gestritten / wie um das Vaterland Homeri.

Treffliche und schlechte Poeten und Redner haben  
sich bemühet Georgii Sachen zu rühmen. Nathan  
Chytræus stellet sie gar schöne in seinen Fastis Ec-  
clesiæ Christianæ p. 198. seqq. vor. Von Georgii  
Pferde handelt der Jesuite Jacob: Balde L. 4. Od. 24.

Der

Vorrede.

Der obenangeführte Brevinus Noricus hat in  
seinem oben-allegirten Buche p. 232. 233. ein ge-  
wisses Lied / das ein gewisser Conversus, ehe er sich  
zur Evangelisch-Lutherischen Religion gewendet /  
in einer gewissen Bestung mit abgefangen und Ihm  
communiciret. Es lautet also:

1.

Es wohnt ein wilder Drach im Land /  
Hilff / hilff Maria /  
Verzehret die Menschen / wie bekannt /  
Hilff Maria / bitt Gott vor uns Maria.

2.

Er wolt des Königs Töchterlein haben /  
Hilff / hilff Maria /  
Welches verursacht grossen Schaden /  
Hilff Maria / bitt Gott vor uns Maria.

3.

O Ritter St. Georg / geht weg von mir /  
Hilff / hilff Maria /  
Sonst zerreißt euch das wilde Thier allhier /  
Hilff Maria / bitt Gott vor uns Maria.

4.

Ach Töchterlein fürcht euch nicht so sehr /  
Hilff / hilff Maria /  
Ich will ihn erlegen mit meinem Speer /  
Hilff Maria / bitt Gott vor uns Maria.

5.

Der Ritter St. Georg war ein grosser Held /  
Hilff / hilff Maria /  
Er tödt den Drachen auf weitem Feld /  
Hilff Maria / bitt Gott vor uns Maria.

X 5

6. Es

Vorrede.

6.

Es sprach der König/was muß ich euch geben/  
Hilff/ hilff Maria/  
Daß ihr meinem Kind erhalt das Leben?  
Hilff Maria/ bitt Gott vor uns Maria.

7.

Wollt ihr erweisen mir einen Gefallen/  
Hilff/ hilff Maria/  
So laßt das Bild St. Georgii mahlen/  
Hilff Maria/ bitt Gott vor uns Maria.

Ich war auch willens die Historie und Fabel vom Georgio in teutsche Verse einzuschließen / allein ich dachte dabey / es möchte mir gehen wie dem Englischen Martiali, Joanni Oweno, der nicht als dings mit einem gewissen Georgio in Versen hat fortkommen können/wie aus des 2. Buche Epigr. 128. erhellet/allwo er eine Variationem Casuum anstellet.

Wie ein Redner einem / der George heißt / parentiren könnte / weist Adami in Cornucopiae P. 1. c. 263. und wie des Ritters Georgii Arbeit frommen Fürsten und Obrigkeitlichen Personen zum neuen Jahre könne gewünschet werden / ist in M. Martini Lipenii Strenis Ecclesiasticis Lubecz 1674. in 4. p. 54. 55. zu sehen.

Es hat der bekannte à S. Clara St. Georgio zu Ehren ein ganzes Büchl. geschrieben / unter dem Titul: Die Glori von dem H. Ritter Georgio, dabey hat er sich die Mühe genommen 1680. anzurechnen / wie viel Georgii in Oesterreichischen Ländern möchten angetroffen werden / da er dann / wie er setzet / eine Armée frisches Volckes  
100000.

Vorrede.

100000. und allein unter der Bürgerschaft Wiens 616. Georgen zusammen bracht / ja er gehet zu Ende dieses Tractats so weit / daß er in folgende Wort ausbricht: O Gnaden-Gott Georgi, ich falle ganz flehentlich zu deinen Füßen / und überreiche in billiger Demuth eine kurze Bittschrift / so zu Ehren deines H. Namens Georgii von lauter mit einem G. anfangenden Buchstaben gestellet: Glorreicher Georgi! Gelinde Gottes Großen Grimmen/ Getröste Gnädig Gegenwärtige Geliebte / Siehe Gänzlich Guldenes Glück Gesambter Gesellschaft / u. s. w.

Die Herren Medici kennen auch den H. Georgium, weil sie unterschiedliche Kräuter von ihm genennet. Absonderlich haben die Teutschen Ursache sich um die Historie vom Georgio zu bekümmern. Teutschland hat einen vortreflichen St. Georgen-Bund vor diesen gemacht.

Denn es ist in Teutschland Ao. 1488. der Schwäbische Bund nach Wunsch des Römischen Reichs auffgerichtet worden. Wie es scheinet / so haben die Reichs-Stände zu Nürnberg wegen dieses Bundes deliberirt und zu Augsburg gewisse Leges dessentwegen auffgesetzt. Ob nun gleich dieser Schwäbische Bund auffgehört / so ist doch der Name der Gesellschaft des H. Georgen-Schildes geblieben / weil dergleichen Schild in Fahnen alle / die in dieser Gesellschaft waren / es mochten Fürsten / Chur-Fürsten / Grafen / Frey-Herren / Ritter und Städte / doch alle aus Adlichem Geschlechte / seyn / wenn sie zu Felde giengen / führten. Die alten Teutschen haben des Heil. Georgii  
Nah

### Vorrede.

Nahmen dergestalt / auch bis zum Aberglauben / geehret / daß sie seinem Beystande sich in dem Streite wieder die Saracenen, Avaros, und andere Ungläubige / anbefohlen / wie dieses gar gelehrt aus unterschiedlichen Zeugnissen Cedreni, Procopii und Pauli Diaconi, so vom Baronio angeführt worden / Caspar Lerchius von und in Durenstein / ein teutscher Edelmann / in seinem raven Buche de S. R. Imperii Nobilitatis Cæsareæ immediatæ antiquitate, dignitate, libertate & juribus, angeführt hat. Insonderheit ist merckwürdig / was er vom Friderico, Pfalzgrafen am Rhein / mit dem Zunahmen dem streitbaren / sonst der böse Fritz genannt / dem Vormunde Philippi Palatini, gleichfalls Pfalz Grafens / berichtet / daß er von 1450. bis 1473. solche Sachen vorgenommen / daß Trichemius kein Bedencken getragen zu schreiben / Fridericus habe solche grosse Thaten gethan / dergleichen in 300. Jahren kein Teutscher Fürst vor die Seinigen ausgerichtet / da er den Nahmen Georg an statt der Losung gebraucht / wenn er in den Streit gegangen. Er beweiset auch aus den Actis der Zusammenkunfft des Reichs A. 1459. welche zu Worms gehalten worden / daß von 6. Chur Fürsten des Reichs / welche deswegen allda erschienen waren / das Lehn von dem Kaysler zu empfangen / ein jeder eine St. Georgen Fahne vor sich hertragen lassen. In dem Georgen Schilde waren diese Worte zu lesen: Devoti Deo & Fideles Cæsari. **GOTT** ergeben und dem Kaysler treu. Im übrigen / daß die Schwäbischen Bundesgenossen / und die vor ihm die Georgen Fahne

und

### Vorrede.

und den Georgen Schild getragen / den Drachen / welchen Georgius sol erleyet haben / vor was fabelhaftes gehalten / und sie dergleichen Bild nicht als eine wahre Historie / sondern nur als ein Sinnbild mit sich geführt / bewies ein Ritter / mit Nahmen Rudolph Eltershoff / als er mit einem Prediger unter der Mahlzeit darüber disputirte / und die Sache gar gelehrt bey dem Crusio Annal. Svec. P. III. lib. 10. c. 14. p. 586. auslegte. Vid. M. Georgii Jacobi Mellini, Lindaviensis, Disquisit. de Fœdere Svecico, Jenæ 1696.

Der Fahne S. Georgii wird das letzte mahl in dem Receis A. 1542. §. 39. gedacht. Von dieser Fahne S. Georgii im Römischen Reiche kan Limn. Tom. 4. ad lib. 6. 3. 57. p. 71. &c. und Bœcleri Notitia Imperii p. 185. nachgesehen werden.

Kaysler Friedrich III. hat das Georgen Pannier bey seinem Einzuge in Rom vor sich hertragen lassen. Die Teutschen haben auch unterschiedliche Sprichwörter vom St. Georgio. **Z. E.** Wer etwas vom Mannsfeldischen Gelde bey sich trägt / der hat immer Geld.

Unterschiedliche Klöster S. Georgii in Teutschland treiben einen Teutschen an einige Nachricht vom St. Georgio zu suchen. Sonderlich verdienet die Abtey und das Closter bey Insny gemerckt zu werden.

Diese Abtey u. Closter samt der Reichsstadt Insna oder Insny sind beyderseits gleiches Namens und liegen in Schwaben in dem sogenannten Allgau Das Closter ist Benedictiner Ordens und der Röm. Cathol. Religion / der Rath aber der Stadt der Augspurgischen Confession zugethan. Was den Ursprung

und

### Vorrede.

und Stifter gemeldtes Closters und Abtey S. Georgens anlanget/so wird insgemein davor gehalten/ daß solches ohngefehr ums Jahr Christi 1096. von etlichen Grafen zu Veringen/ so Herren dieses Ortes gewesen/ nemlich Graf Mangold/ und seinen beyden Söhnen Walther und Wolffrach sey gestiftet/ und nachgehends An. 1106. vom Kaiser Heinrich V. bestätigt worden.

Nachdem aber mit der Zeit besagte Grafen von Veringen abgestorben/ sey die Stadt und Closter Jfny samt der darzu gehörigen Landschaft an die Grafen oder Erb-Truchessen von Waldpurgt und Scher durch Erb-Recht gefallen / dannenhero sie auch noch heutiges Tages Schutz-Herren dieses Closters seyn.

Die Stadt Jfny aber ist ihnen entzogen / und An. 1386. zu einer Kaiserl. Reichs-Stadt gemacht worden. Und melden etliche/ daß gemeldeter Stadt Jfny oder der Magistrat und Bürgerschaft sich von der Jurisdiction der obbemeldten Grafen zu Waldpurgt mittelst eines aufgerichteten Contracts An. 1365. um neuntausend Pfund guter Heller los gekauft / und nachgehends sich als eine freye Reichs-Stadt dem Kaiser und Heil. Reiche unmittelbar unterworfen hätten.

Dagegen aber haben gemeldte Grafen dem Abte u. Stifte wegen ihrer Reichs-Immediat und Exemption von langen Zeiten Streit erregt/ weil nach Abgang der Grafen von Veringen sie Landes-Herren und Erben solches Closters worden wären ; wiewol doch bey dem letztern Reichs-Abschiede der Abt in seinem Nahmen denselbigen unterschrieben hat. Cur

rienser

### Vorrede.

rienser Schanplatz geistlicher Fürsten Ao. 1701. in 12. P. 2. c. 22. p. 364 - 367. Das nachfolgende 23. Capitel handelt von der Stadt Jfny.

Teutschland zeigt grosse Helden so Georgii genannt worden. Abrah. à S. Clara führt in seinem angeführten Büchlein p. 26. seqq. unterschiedliche an / die in die Fußstapffen Georgii Pogiebrachii, Königs in Böhmen/ Georgii Maniacis, und Georgii Caltriotæ getreten/ neml. Georgium III. v. Herberstein/ Mamingern, Fronspergium. Ich setze aus dem vorigen Seculo George Herzogen von Braunschweig und Lüneburg/ Herzogs Wilhelms/ des jüngern / und seiner Gemahlin / Dorotheæ, Christiani III. Königes in Dännemarc Tochter/ Sohn hinzu/ der in Gauchens Helden-Lexico p. 294. seqq. gepriesen wird. Ich füge ferner Pring Georgen von Hessen-Darmstadt/ Ludovici VI., Sohn / hinzu / so An. 1705. d. 14. Sept. vor Barcellona seinen heldenmüthigen Geist aufgegeben. Man sehe die Relation von ihm/ so An. 1706. edirt worden.

Der gottsfeilige Fürst George von Anhalt hat sich als einen tapfferen geistl. Streiter aufgeführt / wie hievon sein Leben/ seine gehaltene und gedruckte Predigten/ seine Besuchung der Krancken und anderer geistliche Verrichtungen gezeiget. Sophia, geborne Königl. Princessin aus Dännemarc / vermählt an Augustum, Churfürsten zu Sachsen / schätzte sich höchst glücklich wegen seiner Copulation.

Wenn ich von den ikt lebenden merckwürdigsten Georgiis handeln wolte / so müste ich einen grossen und weisen König und Churfürsten anführen. Ja wenn ich auffer den berühmten Teutschen Georgiis

Vorrede.

gis eines hohen Georgii gedencken wolte / so hätte ich bey Engeland und Danemarck einen grossen Pringen anführen müssen / wiewohl derselbe dem ersten Ursprung nach auch den Teutschen kan vindicirt werden.

Es ist auch eine Centuria von berühmten gelehrten Georgiis heraus.

Teutschland zählet sehr viel Kirchen und Gebäude S. Georgii, wie wir oben angeführet und derselben im Werck ferner gedencken werden. (Lübeck hat eine St. Jürgens-Kirche vor dem Mühlenthor.) Es hat unterschiedliche Armen-Häuser Georgii, wie zu Amsterdam St. Joris Palast vor alte Eheleute ist.

Wer wolte alle vom St. Georgio benannte Kirchen / Capellen und Gebäude erzählen / da gedächter à S. Clara berichtet / daß allein in den Erbländern des Durchl. Erz-Herzogl. Hauses Oesterreichs etliche 100. derselben seyn / unter welche er die uhralte Kirche St. Georgii mitten in der Residenz-Stadt Wien l.c. p. 53. mit zählet.

Bei der Tardirung in der Buchdruckerey sind Jhro Magnif. Hr. L. Garlieb Sillem an des Wohlseel. Hn. Bürgerm. Mattfelds Statt A. 1720. und nach des Wohlseel. Hn. Bürgerm. Beccelers Tode Jhro Magnif. Hr. L. Henrich Dietrich Wiese A. 1722. Patroni im St. Jürgen alhier worden. Unter diesen Hn. Bürgerm. wird igund die Kirche inwendig an der Norder-Seite reparirt. Gott segne ferner Jhre und des gangen Hochweisen Raths weise Regierung / und lasse unter seinem väterlichen Regimente das welt-gepriesene Hamburg / und mit Hamburg St. Jürgen / und was dazu gehöret / und in St. Jürgen

Vorrede.

gen alle dessen Bediente gesegnet seyn. Im Beschlusse führe ich hier noch einige Autores an.

Der Weltberühmte Hr. D. Jo. Albertus Fabricius handelt vom Georgio in Volumine 9. & 10. Bibliothecæ Græcæ, und führet unterschiedliche Autores von ihm an.

Petrus Heylinus sol ein weitläufftig Buch vom Georgio herausgegeben haben, so mir doch nicht zu Gesichte kommen.

Von grossen Fürsten, die den Nahmen Georgii geführet, ist Joh. Jacobi Hofmanni Lex. univ. nachzuschlagen, u. das gr. Hist. Lex. Desgl. Theoph. Raynaudus T. 8. p. 349. sqq. dieser leztere rühmt sonderlich Georgium von Ambasia, auf dessen Klugheit die Könige von Franckreich zu seiner Zeit sich dergestalt verlassen, daß sie nur gelaget: George wirds schon machen. Ich habe von seinem Bilde Georgii &c. p. 119. in diesem Werckchen aus einem Itinerario MSt. etwas angeführet.

Daß der Nahme Georgii in die Sächsisch-Albertinische Linie anfänglich durch die Vermählung Sidoniae, einer Princeßinn Königs Georgii Podiebradii in Böhmen, mit Alberto Animoso, dessen erstgebohrner Sohn Georgius Dives geheissen, und durch die Vermählung Christiani I. Chur-Fürsten zu Sachsen mit Sophia, einer Princeßinn Joh. Georgii, Chur-Fürstens zu Brandenburg, der swe-

Vorrede.

gen seiner Tapferkeit in seiner Jugend mit einem Krieges-Gürtel, nach damaliger Gewohnheit, vom Kaiser Carolo V. beschenket worden, da denn 4. grosse Sächsische Johann-Georgen nach einander als Chur-Fürsten regieret, gekommen, ist aus der Genealogie erweislich.

Leo Allatius führt gelehrte Georgios aus der Historie in seiner Diatriba de Georgiis an, desgl. Philipp. Labbe in seiner Dissertation de Scriptoribus Ecclesiast. it. Raynaudus l. c.

Von einem Georgio, einem Indianischen Medico, der den Schaburem oder Saporem in seinem Alter wieder zum Gesichte geholffen, handeln Batrikides und Elmacinus in ihrer Hist. Orient.

Von einer gelehrten Jungfer, die Georgio Montenaxa geheissen, ist Verdier. Bibl. Gall. p. 450. zu sehen.

Von den Kräutern, so vom S. Georgio den Nahmen führen, kan der Basel. Medicus, Joh. Bauhinus, in libro de Plantis à Divis sanctisve nomen habentibus cum Conr. Gernerii Lpp. non editis opera Casp. Bauhini, Bas. 1591. in 8. durchblättert werden.

Von dem trefflich-berühmten Closter S. Georgii in Benedig, von dem Fortunatus Ulmus eine Historie Lateinisch und Italiänisch geschrieben, so noch im MS. liegt, kan D. Joh. Mabillon & D. Mich. Germain in Museo Italico

Vorrede.

lico T. I. P. I. p. 34. nachgesehen werden, sie gedencken auch daselbst zugleich eines Georgen-Closters, so den Griechische Basilianer-Mönchen zuständig, desgleichen S. Georgii in Alga. In diesem Buche wird eines Vermächtnisses S. Georgii an die H. Jungfer Mariam gedacht.

Das Diploma Henrici, Grafens von Schwarzburg, wegen des Verkaufes 7. Hufen Landes Ao. 1240. an den Abt im Closter Georgenthal sicht in Hrn. Christ. Schlegels weiterer Ausführung wegen der Münze Grafens Heinrichs von Blanckenburg in Thüringen, ed. No. 1720. p. 17. it. das Diploma Heilwigs, Gräfin von Bercka, wegen 60. Acker Holzes mit dem Flusse Splitera zum Hehl der Seelen ihres verstorbenen Ehe-Gemahls, No. 1251. p. 18. Desgleichen der Brief Henrici, Grafens zu Schwarzburg, von No. 1253. über eine Hufe Landes in Illeben, so vom Kuemundo von Molschleben vermacht worden, p. 19, darinnen sichs die Grafen von Schwarzburg vor eine Ehre schätzen, daß sie gedachtes Closter gestiftet und bereichert, it. Diekmanns jun. Marckgrafens in der Lausitz und im Osterlande p. 20.

Vom Kaiser Henrico II. der No. 1006. Bamberg ohne Mauren erbauet, und an 4. unterschiedenen Orten daselbst 4. Clöster, als S. Georgii, Stephani, Michaelis und Benedicti,

Vorrede.

dicti, aufgerichtet, in der Meinung, daß, so lange die Religiosen und andere an gemeldeten Örtern ihr Ammt fleißig verrichten würden, alsdenn Bamberg ohne weitere Mauren wohl würde bewahret seyn, kan loh. Nauclerus in Chron. General. ad Ao. 1020. aufgeschlagen werden.

Von der St. Georgen-Kirche ansserhalb Regensburg kan im curiensen Schauplatz geistl. Fürsten p. 374. 375. nachgesehen werden.

Stiftungs-Briefe der Kirche zu Münn-Hayn in Meissen, so S. Georgio zu Ehren gestiftet worden, stehen in Unschuldigen Nachrichten No. 1712. p. 33.

An die 14. so genannten Nothhelffer, unter welchen auch St. George ist, hat wegen seiner Reise Bohusl. Hasenstein à Loboswitz eine Elegie L. II. Eleg. p. 63. gemacht. Ein Carmen an die 14. Nothhelffer ist in Lib. Miscellaneorum ejusd. p. 212.

Von dem abgeschafften Kirchlein zum 14. Nothhelffern bey Meissen kan Laurent. Faustus in Chronico der Stadt Meissen p. 29. zu Nachthe gezogen werden.

Die 2. Denck-Pfennige von Gold und Silber auf die Kirche der 14. Nothhelffer in einer Vorstadt Wiens vid. in Staats-Secret. 14. Expedit. p. 101.

Von St. Jürgens-Hofe in der Vorstadt

Vorrede.

zu Rendsburg kan Casp. Sagittarii Disp. de Histor. Rensburg. p. 37. nachgeschlagen werden.

Von den Reliquien Georgii sol nach dem Bericht des ausführlichen Heiligen-Lexici, so No. 1719. heraus gegeben worden, Laurentius Finichiarus, ein Jesuit, ein besonders, doch nicht gar accurates Buch, geschrieben haben.

Daß man in dem Marien-Closter bey Hildesheim das Herz und die Lanze dieses Ritters zu haben vermeinet, ist in Leibnitz. T. II. Brunf. Script. p. 442. zu sehen.

Von der Scheide S. Georgii vid. P. 2. Homil. b. Dannhaweri.

Ein Epigramma auf das Bild S. Georgii, alwo die Application auf b. Lutherü gemacht worden, stehet in Cordi Oper.

Von dem St. Georgen-Kloster für der Rauenburg, vid. Hrn. Nechtmeiers Braunschweig-Lüneburgische Chronica p. 267.

Von dem vom Hergog Albrecht von Braunschweig beschenckten Hospital zu St. Georgen vor Helmstädt stehet ibid. p. 595.

Von dem Schutze, so Georgius Friderico I. Imp. Rom. dem Königreiche Aragonien, der Normänner, Longobarden, Portugiesen, und S. Theodoro Siccotæ, erwiesen haben soll, von Georgii Gesellschaft in Burgundien, den Spielen Georgii in Barcellona, von seiner Knochen zu Rom, von seiner Kirchen in Galatia,

Vorrede.

zu Alexandria und Memphis in Egypten, zu Genua der so genannten St. Georgianischen Obrigkeit, von dergleichen zu Lion, zu Maynz und Cölln, von seinem Arme an beyden Verten, von Reliquien desselben, so den Lahmen, zc. geholffen haben sollen, vid. Raynaudus l. c.

Von den Dom-Herren S. Georgii in Venedig und Sicilien bestiehe die Historie vom Ursprunge der geistl. Orden. Von dem Wesen der Griechen mit St. Georgii Bildnisse vid. Herr Leucfeld Tr. vom Closter in der güldnen Aue. Von den Canonicis secular. S. Georgii in Alga vid. Annales eorund. Tomasini.

Von den notablen Sachen am S. Georgii Tage vid. des Hrn. v. Ziegler Schau-Platz der Zeit. Ich setze hinzu die Interims-Vermählung der igt-regierenden Römischen Kaiserinn Ao. 1708. am Tage Georgii.

Von Legatis aus Hamb. St. Jürgens-Hospital, z. E. des löbl. Hamb. Magistrats, der Tochter Joh. de Laneborch, der Fr. Lubbe, Hrn. Joh. Militis Wittwe, vid. annal Hamb.

Im übrigen gebe ich dieses ganze Werkchen vor nichts anders als Excerpta aus, die ich hier und da, auch da man dasselbe schon druckte, gefunden. NB. p. 291. soll der Resp. Dilp. Hist. Sec. 3. fabulis maculati stehen.

Hiermit wird der geneigte Leser Gott befohlen

Hamb. A. 1722.

von  
M. J. B. Hempel.

Wird'ne Majestät vom grauen Alterthum /  
Laß den verführten Glanz aus späthem Schimmer steigen /  
Und die geweihte Brust den dünnen Moder zeigen /  
So lebet wiederumb der fast vergrab'ne Ruhm ;  
Ein heller Führiß soll den Pinsel jezt umfangen /  
Da mitten in der Nacht ein feüher Morgen strahlt /  
Und der zerfallnen Klust verdickten Nebel mahlt /  
Biß endlich Tag und Licht am blauen Bogen prangen.

Die Einsalt ist nicht mehr in Heiligkeit verkaypt /  
Es geht der feste Fuß in furchterlichen Gränden /  
Und kan Betrug und Kunst auch ohne Führer finden /  
So / daß man ferner nicht nach leeren Schatten schnappt ;  
Man wil sich mit der Zeit des alten Wurmuffs schämen /  
Jezt regt ein andrer Trieb die sonst verwehnte Brust /  
Sie schießt den blinden Tand / der Fabeln faulen Wust /  
Und mag nicht mehr den Schluß aus falschen Sagen nehmen.

Die kluge Folgezeit ermuntert unsern Sinn /  
Wir tappen ferner nicht in unterird'chen Hütten /  
Uns irrte kein Schnecken-Gang mit seinen trägen Schritten /  
Denn die errath'ne Schrift wirft allen Zweifel hin ;  
Ja Rom wil allgemach aus tieffem Schlaf erwachen /  
Ein Alter kleidet sich in neue Decken ein /  
Es borge aus Ost und West der Weißheit güldnen Schein /  
Und wil der Barbarei ein weißes Ende machen.

Wohl-Edler / da Dein Biß und unumbschränkter Fleiß  
Der Zeiten Riegel bricht / und ihren Stahl zerreibet /  
Da Dein geweckter Geist den matten Duft vertreibet /  
So kröhnet Dich dadurch ein Ehren-voller Preis ;  
Du bringst im rauhen Herbst des Frühlings Sestenzeiten /  
Wie / wann im dürren Grauß die frische Knospe grühnt /  
Und ihrem feüen Saft die mühe Wurzel dient /  
Daß der ersorb'ne Stock mag neue Frucht bereiten.

Wann sonst der Briten Biß in Bingham's Schriften lebt /  
Und Montfaucons Verstand bey weissen Lilien blühet /  
Wann Worms und Rudbeck's Aug' an Nordens Klippen siehet /  
Und Per vor Oesterreichs begreiftem Adel strebet /

3a /





Seldenus meynt/(a) Georgius werde vom Eusebio (b) mit unter die Märterer / welche der Tyrann Diocletianus hinrichten lassen / gesetzt / wenn er spricht : Gott habe angefangen nach und nach und mit Waffen seine Gläubige zu züchtigen / und habe die Verfolgung über die / welche Krieges-Dienste gethan / am ersten ergehen lassen. Ob er nun gleich die Märterer Anfangs nicht mit Nahmen genennet / so habe er es doch hernach gethan / und zwar in dem Märter-Buche / das er auf des grossen Constantini Befehl verfertigt; Das soll noch im Escorial in Spanien zu finden seyn / und nebst anderer Märterer Nahme / der sonst nicht gefunden wird / auch des Georgii anführen.

Da nun Eusebius am ersten ein Märter-Buch geschrieben hat / wie Beda, Hilduinus und Nockerus bezeugen/so sind ohne Zweifel die nachfolgende Scribenten dem Martyrologio Eusebii gefolget.

Vom Georgio scheint auch Ruffinus (c) zu handeln und Eusebio beizustimmen / wenn er schreibt / daß eben zur selben Zeit die Verfolgung der Henden alle diejenigen getroffen / die zu Felde gedienet. (d)

Der

(a) In dem Buch de Titulis Honorum, p. 557. 558.

(b) Lib. VIII. c. 4.

(c) Seldenus l. c. p. 557.

(d) Adde Niceph. l. 6. c. 3.

Der Diener St. Georgii, Pasocrates (e) oder der Pasocrates soll alles das jenige / so sich vor und bey seines Herren Märter-Tode zugetragen / wie Simon Metaphrastes, von dem wir unten hören werden / vorgegeben / beschrieben haben. Es stehen diese Acta gleich als wann sie vom gedachten Diener herkommen wären / bey dem Lipomano und Surio, Tom. 2 April. p. 278. (f)

Doch der Pabst Gelasius I. hat schon zu seiner Zeit A. 494. in Synodo Romana, allwo 70. Bischöffe versammelt gewesen/die Acta von dem Leiden S. Georgii unter die Apocrypha und solche Schrifften gesetzt / die keine rechte Glaubwürdigkeit haben / und hat nicht gewolt / daß sie in den Kirchen solten gelesen werden / weil die Nahmen derselben / die sie geschrieben haben / gar nicht bekannt sind / und weil sie von Ungläubigen oder Ungelehrten sollen geschrieben / und mit überflüssigen oder sich nicht reimenden Dingen angefüllet seyn. Gleich wie ich weiß nicht was vor eines (g) Quirici, [andere nennen ihn Quirinum oder auch Cyrianum, Quiriacum, Papebrochius liest Cyrici] h) und Julitta, oder Georgii, [etliche Editiones Gratiani haben unrecht Gregorii,] und andere Passiones, die

N 2

VON

(e) de quo vid. Papebrochius in Commentario, quem præfixit Actis St. Georgii.

(f) Vid. Seldenus Liber de Titulis Honorum p. 553.

(g) De Julitta & Quirino vid. Baronius in Annal. Tom. 2. ad annum Christi 305. p. 805. Edit. Ant. & in Martyr. ad 16. Junii.

(h) l. c. p. 100.

von Ketzern sollen geschrieben seyn / sind : sie werden darum in der Römischen Kirche nicht gelesen / damit nicht die geringste Gelegenheit zum Spotten gegeben werde.

Vom obgemeldten Quirino meldet Martinus Crusius, (1) daß ihm nechst dem H. Günthero und Victore ein Altar zur Rechten / da der Altar der 14. Nothhelfer / [unter welche auch S. Georgius gesetzt worden / davon hernach ein mehrers /] zur Linken gestanden / in der Kirche in dem Dorffe Enslingen unter Schwabisch Halle / aufgerichtet worden / da sie denn von 1497. an / da man diese Kirche zu besuchen angefangen / diese 3. Heiligen Günther, Viter, Quirer, die aber / so diese Wörter nicht aussprechen können / zum dreyen seltsamen Heiligen genannt.

Der 63. Satz des sechsten allgemeinen Concilii zu Constantinopel enfert auch wieder die Lebens- und Leidens-Beschreibungen der Heiligen / welche die Feinde der Wahrheit / oder die Keger zu dem Ende gemacht / daß die Märterer Christo seine Ehre rauben / und ihre Geschichte den Hörenden ungläublich vorkommen mögen.

Der Cardinal Baronius (k) steht in den Gedanken / er habe die Acta in einem sehr alten / und fast vermoderten Manuscripto St. Georgii, welche der Pabst Gelasius meynt / in der Vellicellana Bibliotheca gefunden / und da stünden schrecklich viel Lügen

(1) Annal. Svecic. P. III. Lib. IX. c. 8. p. 508.

(k) Annal. Tom. 2. sub finem anni 190.

Lügen darinnen / die nur zum Unglauben verführten : Es wäre auch viel von Ketzern und von Heyden hinein kommen / zumahl da man den H. Georgium mit dem Arianischen Bischoffe zu Alexandria, Georgio, vermenget. (l)

Es stünden Sachen in dergleichen Actis St. Georgii, welche man gar nicht von dergleichen Märterer / als Georgius wäre / muthmassen könnte / als sein verdächtiger Umgang mit einer Wittwe / seine schlimme Kunst die heydnischen Schwarz-Künstler / und alle Heyden insgemein hinzurichten / über dieses die unzählbaren Arten der Märterer / davon er doch nicht sterben können.

Raynaudus meynt (m) es sey daher kommen / daß man an der Glaubwürdigkeit der Acten von St. Georgio zu zweifeln angefangen / weil Pabst Gelasius an oben angeführten Orte kein Merckmahl gesetzt / wie man die wahren Acta von den falschen untersuchen solle.

Wie Papebrochius von den Actis, welche Baronius in Bibliotheca Vellicellana angetroffen / (n) handelt : Also allegirt er Acta Misa vom H. Georgio in Griechischer Sprache ehemahls geschrieben / denen er auf mancherley Weise einiges Färbgen anzustreichen sucht ; Also handelt er anfänglich von den oben gemeldeten Actis, die Pasicrates von seinem Hn. Georgio soll auffgezeichnet hinterlassen haben. Darauff

2 3

kommt

(l) Ad Martyrol. April. 23.

(m) Dissert. de St. Georgio §. IV. p. 332.

(n) Tom. 3. Mens. Aprilis Sanct. p. 101. 2.

Kommt er auf eine andere Griechische Beschreibung der Märter St. Georgii, allwo die alte Griechische Erzählung von St. Georgio mit vielen Umständen/Wundern und Märtern vermehret wird.

Weiter wendet er sich zu den Actis Græcis, aus welchen Petrus Parthenopenis Ecclesie Levita auf Befehl Petri de Surrento, Erz-Bischoffs zu Neapoli, das Leiden des Märterers Georgii, so durch mancherley Übersetzung verfälscht worden/ im dreyzehenden Seculo zu verbessern gesucht hat / hält sie aber mit den vorigen Actis von keinem bessern Werth.

Endlich gedencet er / daß Hilarion, ein Griechischer Mönch / fast in allen Stücken vorgedachten Petro gefolget / und seiner doch nicht mit einer Ehre gedacht / da er die Historie von den Reliquien Georgii, so nach Venedig gebracht worden/ im funffzehenden Seculo beschrieben. Er bringet dieselbe aus einem Manuscripto (a) der Königin Christina zum Vorschein. Es mercket Papebrochius an / es habe dieser Hilarion viel aus seinem Gehirn dahin geschrieben.

Weil aber Andreas Cretensis, der zum Ausgange des siebenden/ und zum Anfange des achten Seculi gelebet / sich auf die Historie von dem Märterthum Georgii bezieht / allwo man umständliche Nachricht finden sol/ so hält Papebrochius (p) davon/ es wäre diese Historie im funfften oder sechsten Seculo

(a) l. c. p. 132. seqq.

(p) p. 102. §. 8. 9.

culo geschrieben worden / doch will er sie gleichwol nicht eben vor so gar authentic ausgeben.

Allein weil nach seinem Urtheil wenig Irrthümer darinnen sind / und die Haupt Sache von Georgii Leiden darinnen enthalten / so hält er sie vor würdig / daß man sie annehme / und andern wegen des Vorzugs des Alterthums vorsehe. Aus dieser Historie erzehlet er (q) den Inhalt des Leidens Georgii / wie es Aloysius Lipomanus aus einem berühmten Codice des Cardinalis Bessarionis, der zu Venedig gefunden worden / von dem Francisco Zino ins Latein übersetzen lassen. Doch soll Cretensis etwas in Encomio Georgii von dem Seinen hinzu gesticket haben. (r) Griechisch hat ein großes Theil von diesem Lobe unter den Wercken des Andrea Cretensis mit Noten und seiner Übersetzung Combessius herausgegeben. (s)

Nach dem Andrea hat Simeon Metaphrastes gleich wie andere alte Historien und Legenden der Heiligen / also auch das Martyrium des H. Georgii aufs neue auffgezieret. Seine Arbeit fügen Papebr. und Henschenius, wie auch andere Acta Griechisch zuletzt dem gedachten Tomo bey. Wenn man diesen nun durchlieset / so befindet man / daß die Historie des Metaphrastes von der alten Historie, welche Cretensis anführet / nicht viel unterschieden sey / und diese

A 4

(q) l. c. p. 102. b.

(r) Videatur in Bibliotheca Parrum Maxima T. X. & in Bibliotheca Concionaria T. VI. ex versione latine Combessii p. 439. (s) Anno 1644. p. 175. seq.

diese hat Papebrochius aus der Medicischen Bibliothec / wie er sie zu Florenz abgeschrieben / eben dem Tomo kurz vor des Simeonis seiner auch beygefüget ; und hält davor / daß dieselbe zum wenigsten dreyhundert Jahr vor dem Metaphrasen in der Kirche gelesen worden. (t)

Dieser Simeon hat zum Anfange des zehenden Seculi gelebet. Gleich wie aber Simeon Metaphrastes aus den schon genannten Actis das seine zusammen getragen / also haben sich auch derselben bedient / welche sonst dieses Märtyrers Lob berühret / als Petrus Damiani / ein Bischoff und Cardinal im eilfften Seculo, und Georgius Cyprius. Jenes Rede vom Georgio wird so wohl in seinen Operibus, die etliche mahl gedruckt worden / als auch in der Bibliotheca Concionatoria (u) gelesen. Dieser aber / der zweyhundert Jahr jünger / als Damianus / und der nach seiner Erhöhung zum Patriarchat, Georgii Nahmen an sich genommen / hat unsers Georgii Lob weitläufftig heraus gestrichen. Seine Schrift wird im Manuscripto in der Bibliothec des Königs in Frankreich verwahret / wie Gvilielm Cave berichtet / desgleichen Latetnisch in dem schon öfters angeführten Tomo III. Papebr. (x) vorgetragen.

Cedrenus, der im eilfften Seculo gelebet / gedencet auch des H. Georgii ; (y) Denn wenn er von der

(t) Vid. Comment. Papeb. §. 9. p. 102.

(u) T. VI. p. 439. (x) p. 123.

(y) Compend. Hist. p. 218.

der Verfolgung Diocletiani redet / so spricht er : Es sind viel mit der Märter-Crone beleget worden / unter denselben waren Petrus Alexandrinus, Anthimus Nicomediensis, Procopius und Georgius die Vornehmsten.

In den Ritualibus der Griechischen Kirche stehet auch / daß S. Georgius enthauptet worden. (2) Es werden daselbst viel Lobes-Formeln gefunden / die er mit den andern Märterern gemein hat / also wird er gefeßt in den Lob-Gesange Te Deum Laudamus unter das heilige Krieges-Heer der H. Märterern. (τὸ ἄγιον τῶν μαρτύρων στρατεύμα.) Allein er wird daselbst auch insonderheit genennet der H. George / des großen Königs Streiter ; der große General ; Ein würdiger Heerführer der Armee bestehend aus Märterern ; aller Gläubigen Zuflucht / eine Mauer / der Sieghafte H. George. Er heist auch daselbst ein Befreyer der Gefangenen ; ein Beschützer der Armen ; ein Arzt der Kranken ; der Könige Führer. Sonderlich ist daselbst dieses gleichsam sein eigener Nahme / daß er Τετρακοφύρος, der Siegbringer / genennet wird.

Unsers Georgii gedencet Eutychius / ein Sohn Batrici, ein vortrefflicher Medicus / und Patriarch zu Alexandria im zehenden Seculo, (aa) der sonst drey bekandte Georgen anführet / nemlich unsers

U 5

Geor.

(2) Seld. de Titulis Honorum p. 553.

(aa) edit. ab Edwardo Pokokio, Prof. Oxoniensi.

Georgium aus Cappadocien, Georgium aus Indien, und Georgium von Alexandria. Er nennt unsern Georgium den größten unter den Märtern/ und denselben Vorgänger / stellt auch seine Historie kurz vor. So thut auch desselben Georgius Elmacinus Abnol - Amdi und abnol - Ambda genannt / in seiner Historia vom Ursprung der Welt bis auf die Flucht Mahomets, welche noch nicht gedruckt ist / Meldung. Aus diesem Arabische Historico, der ein Christe gewesen / mercket Hottinger (bb) an / daß unter Diocletiano in der Verfolgung Mar - Gergis, d. i. Georgius, eines vornehmen Mannes Sohn / etliche Jahr sehr gemartert / und endlich geköpffet worden / weil er auf das Begehren des Kaisers das Christenthum nicht verlassen / und die Götzen anbeten wollen. Mit diesem kommt fast überein das Leben Georgii, des Märtyrers / welches Petrus Lambecius (cc) unter den Arabischen und Syrischen Manuscriptis, welche Sebastian Tengnagel der Wienerischen Bibliothec geschencket / angetroffen hat. Nicephorus Callisti (dd) ist im vierzehenden Seculo den ältern Autoribus gefolget / da er Meldung von unserm Georgio gethan / und berichtet / daß er seine Hände und große Marter mit unerschrockenem Muth / als ein Jungling / ertragen habe / und endlich mit dem Schwerdt sey hingerichtet worden. (cc)

Wenn

(bb) I. H. Hottingerus Biblioth. Orient. lib. 1. c. 3. pag. 78. (cc) Comm. lib. 1. p. 171. (dd) lib. 6. c. 3. (ee) Vid. M. Iohannis Paschii Conflictus Historicus de

Wenn man die Ursache seines Martyrii wissen will / so ist dieselbe eine wunderbare Tapfferkeit des Gemüths gewesen / welche bald rege gemacht worden / als Diocletiani Befehl wieder die Christen zu Nicomedien angeschlagen worden; der an dem dritten Tage darauf sich öffentlich gezeigt. Papebrochius meynt / die Sache könnte sich also verhalten haben: Georgius sey wirklich an dem Tage / da das Edictum angeschlagen worden / nach Nicomedien kommen / und habe gemerckt / daß die Christen wegen des Edicts daselbst sehr bestürzt gewesen / darauf habe er ihm was sonderbares vorgenommen / er habe sich in wenigen Tagen darzu angeschickt / ein Testament gemacht / und seine Verlassenschaft / die er bey der Hand gehabt / unter die Armen ausgeheilet; als denn habe er das gottlose Edictum, nach welchem die Kirchen solten eingerissen / die Hl. Bücher verbrennet / die vornehmsten Christen um ihren Ehrendstand / und die Gemeinen um ihre Freyheit gebracht werden / zerrissen / und habe sich nicht allererst greiffen lassen / sondern habe sich freywillig vor den Kaiser gestellt / der mit seinen Råthen von einem neuen Edicte sich berathschlaget / welches bald hernach heraus kommen / [wie Eusebius schreibet /] und befohlen / daß alle Vorsteher und Lehrer der Kirchen solten gefangen genommen / und mit aller Gewalt zum Opfer der Götter gezwungen werden. Doch vielleicht

B. Georgio Martyre adversus Christophorum Christophori Sandium.

vielleicht ist Georgius schon / ehe dasselbe heraus kommen / mit der Märter-Crone gekrönt gewesen. Das ist gewiß / daß er vor den dritten Edict schon todt gewesen / von demselben gedencket Eusebius im 6ten Capitel 8. und zeigt / daß darinnen befohlen worden / daß alle gefangene Christen / [es war aber derselben wegen der vorhergehenden Edictorum eine ungläubliche Menge /] welche opferten / solten frey kommen / die aber nicht opfern wolten / mit den grausamsten Märtern gequälet werden / darauf sind so viel Märterer entstanden / daß man sie nicht mehr zehlen können. (ff)

Auf diese Weise ist Georgius der erste Märterer / wo nicht der Zeit / doch der Würde nach / unter den Märterern zu Diocletiani Zeiten. (gg)

In den Actis Lipomani und Surii, wie sie Franciscus Zinus aus dem Griechischen Vaticanischen Manuscripto übersezet hat / und sie mit dem Venetianischen und Florentinischen Manuscripto conferirt worden / steht / daß der Kayser Diocletianus erstlich dem Ritter Georgio sehr geneigt und beförderlich gewesen / ehe er gewußt / daß er dem Christenthum anhienge. Da er aber seinen Glauben vor dem Kayser öffentlich an den Tag geleyet und bekannt / so hat er ihn heissen mit Spießen aus der Versammlung durch die Trabanten wegtreiben / [weil die Güte nichts versangen wollen /] und ins Gefängniß setzen.

Allein

[ff] Papebr. pag. 108. b.  
[gg] Papebr. p. 108. b. §. 34.

Allein Georgius hat mit fröhlichem Munde seinen Gott gelobet / zumahl da die Spitze eines Spießes seinen Leib nicht durchdringen können / sondern abspringen müssen. In dem Gefängniße ist er grausam gemartert worden / daß auch Diocletianus gemeynt er sey todt / aber Gott hat ihn wunderbar geheilet. Es hat sich eine dicke Wolcke sehen lassen / darauf ist ein starkes Donnerwetter entstanden und dabey eine Stimme mit diesen Worten gehört worden : George fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Darauf ist ein so schönes Wetter worden / dergleichen man vorher niemahls gespühret. Es hat geschienen / als wenn ein Mann in weißen Kleidern bey dem Orte / wo Georgius gemartert wurde / stünde / der ein helles Angesicht hatte / und dem Märterer die Hand reichete / ihn umfassete und hieß gutes Muthes seyn. Darauf ist er von der Maschine, daran man ihn marterte / los gemacht worden / und hat keinen Schaden gehabt. Diese Sache haben die Soldaten erstaunens-voll dem Kayser / der in seinem Götzentempel opferte / berichtet / da sich Georgius selbst persönlich eingestellt. Als ihn der Kayser gesehen / hat er anfänglich gemeynet / es wäre nicht der rechte Georgius, sondern es sehe ihm ein ander ähnlich / oder es wäre ein Gespenst. Allein als die jenen / so bey ihm stunden / ihn genauer betrachteten / und erkannten / und der Märterer selber sagte / daß er Georgius wäre / so sind sie verstummet. Darauf hat ihn der Kayser lassen in eine Kalk-

Rasch Grube werffen / und bis an den dritten Tag darinnen liegen / in der Meynung / er solte ganz daselbst verzehret werden; Allein sie haben ihn daselbst in einem hellen Ehren-Kleide / als wenn er von einem Gastmahl käme / angetroffen. Der Kaiser wolte yerne wissen / wie dieses zugienge. Allein Georgius beklagte desselben Blindheit / daß er augenscheinliche Wunder nicht glauben wolte / und hielt alle / die ihn dessentwegen befragten / einer ferneren Antwort unwürdig. Darauf ließ der Kaiser ein paar eiserne Pantoffel bringen / vor welchen längliche Nägel eingeschlagen waren / dieselbe in seinen Beysen brennend an Georgii beyde Füße ziehen / und ihn mit Schlägen ins Gefängniß treiben. Doch er gieng ganz bequem in denselben einher. Ferner ward er zum Kampfe mit dem Schwarz-Künstler Athanasio ausgefordert / trunct aber das von ihm eingeschenckte Gift unverlest aus. Der Schwarz-Künstler will darauf haben / er soll einen Todten auferwecken / das thut er auch; da wird der Schwarz-Künstler selber befehret / und mit dem / so von den Todten erweckt worden / enthauptet. Georgius wird ins Gefängniß zurück geführet / und macht daselbst viel Krancke gesund / auch einen todten Ochsen / der einem armen Manne am Pfluge umgefallen war / lebendig. Da wird Georgius noch einmahl auff's neue angeklaget. Der Kaiser sucht ihn durch Versprechung grosser Ehre zum Absfall zu bringen / Georgius stellet sich an / als wann er opfern wolte / Kommt auch in den Tempel.

In

In der Kirche gieng er zu des Apollonis Säule / streckte seine Hand aus / und sprach: wilt du ein Opfer von mir als ein Gott haben / und schlug zugleich ein Creuz vor sich. Der böse Geist / der die Säule bewohnte / ließ eine solche Stimme hören: Ich bin nicht Gott / ich bin nicht Gott / auch keiner von meines gleichen: Wir aber sind aus Gottes dienstbahren Engeln Rebellen worden und verführen aus Neid die Menschen. Darauf antwortete der H. Georgius: Warum untersteht ihr euch denn hier zu bleiben / da ich ein Verehrer des wahren Gottes hier bin? Da er das gesagt hatte / so ward ein Schall als eines Behlagenden aus der Säule gehört / und es fielen alle dergleichen Säulen auf die Erden und giengen in Stücken. Dieses treib etliche von dem Volcke an / daß sie als Rasende auf Antrieb der Heydnischen Pfaffen ihn harte wiederum bunden / schlugen und schrien: Der Kaiser schaffe diesen Teuffels-Barner aus dem Wege / daß er uns unser Leben nicht verdriesslich mache.

Da ein solcher Tumult entstanden war und das Geschrey davon in der ganzen Stadt sich ausbreitete; so trat die Kaiserin / die eine heimliche Christin war / geschwinde hervor / sie kunte aber wegen des Getummels des Volckes nicht zu Georgio kommen / dannhero rieß sie nur laut: Du Gott Georgii hilf mir / weil du allein der allmächtige Gott bist. Da nun der Tumult des Volckes gestillet war / so ließ Diocletianus Georgium



gium vor sich kommen und sagte zu ihm: Du un-  
danckbarer und nichtswürdiger Geselle / opffert  
man also den Göttern? Georgius versetzte dar-  
auff: also habe ich es gelernt / und also und nicht  
anders weiß ich deine Götzen zu verehren. Wer  
gesehen / wie die Götzen sich selber zu helfen nicht ver-  
mögend sind / und können in Gegenwart der Dies-  
ner Christi nicht bestehen / der hat Ursache sich zu  
schämen / wann er seine Wohlfahrt denselben in Zu-  
kunft anvertrauet. Weil die Kaiserin nochmahls  
durch ihr Mitleiden bewiesen / daß sie eine Chris-  
tin / so ist sie auch ums Leben kommen.

Da St. Georgius an den Gericht-Platz / da  
er sterben sollen / kommen war / so hat er sein Ge-  
beth zu GOTT andächtig gerichtet / dem-  
selben vor seine Wohlthaten gedancket / ihn kind-  
lich ersucht / er möge ihn in der letzten Stunde be-  
stehen / seine Seele von der Bosheit des obersten  
Feindes / der in der Luft herrschet / und desselben  
Geister erlösen / und dasjenige / was diejenigen /  
so als Feinde ihn zum Tode brachten / wieder ihn  
aus Unwissenheit gesündigtet / ihnen nicht zurech-  
nen. Da er also zu seinem Schöpffer geseuffet /  
hat er seinen Hals frölich dargebochen / und ist den  
23. Apr. enthauptet worden / und hat die Märter-  
Crone erlangt. (hh)

Georgius Cyprius erzehlet fast auf gleiche  
Weise das Leben und den Tod des H. Georgii. (ii)

Im

[hh] Papebr. l. c. p. 117. - 122.

[ii] Papebr. l. c. p. 123. - 131.

Im 7ten Capitel setzt er nur dieses hinzu: Man  
sage St. Georgius habe von Christo ein Zeichen sei-  
ner seel. Auflösung erlangt / nemlich es sey ihm sein  
Heyland im Traum erschienen / und habe viel  
zu ihm geredet / daraus er grosse Freude geschöpffet  
und sehr gestärcket worden; Dabey sey es  
nicht geblieben / sondern Christus habe zugleich sein  
Haupt mit vortreflichen Cronen / die einen unver-  
gleichlichen Glanz gehabt / gezieret / anzuzeigen /  
was er vor Klarheit bey ihm empfangen würde /  
mit beygefügter Zusage: er solle mit Ihm leben und  
regieren / weil er den ganzen Tag getödtet / und  
als ein Schlacht-Schaff geachtet worden. Es  
setzt aber dieser Gregorius Cyprius diese Formul  
dazu: Also wird dieses erzehlet. (kk)

Es ist noch ein ander Georgius wegen Cappa-  
dociens bekandt / aus welchen er zwar nicht gebür-  
tig gewesen / sintemahl nach Ammian. Marcellini  
Bericht Cilicien sein Vaterland heisset / doch ist  
er aus Cappadocien der Alexandrinischen Kirche /  
als ein Arianer von den Arianern wider alles Recht  
zum Bischoff aufgedrungen worden / wie Atha-  
nadius berichtet / er hat sich geizig / scheinheilig / ty-  
rannisch und wollüstig aufgeföhret / sonderlich hat  
er der Heyden schweren Haß durch ihre Verspottung  
auf sich geladen / und ist von dem rasenden Pöbel  
Ao. 360 / wie man meinet / zu Alexandria maffa-  
cirt worden.

B

Das

(kk) Papebr. l. c. p. 129. b.

Das ist an diesem Georgio zu rühmen/ daß er eine vortreffliche Bibliothec angerichtet; dannenshero hat ihn auch Leo Allatius zu den Gelehrten Georgiis gerechnet. (11)

Christophorus Christophori Sandius hat den Ruhm des wahren Georgens seinem Kegerischen Georgio, dem Bischoffe der Arianer und Meletianer, unverschämter Weise beygelegt. Das Bild Georgii, das man hie und da abgemahlt sieht/ erkläret er also/ als wenn die Königliche Princessin/ vor welche Georgius den Kampf angetreten/ die Alexandrinische Kirche sey. Athanasius, welchen die Arianer einen Drachen nennen/ sey vom Georgio als ein Drache glücklich erlegt worden. Wieder ihn hat M. Johannes Paschius A. 1685. zu Wittenberg eine Disputation gehalten.

Sonst haben die Griechen in ihren Menologiis im Monath April noch einen andern Georgium, der Bischoff in Pisidien gewesen. (mm)

(11) Ammianus Marcellinus lib. 22. S. Athanasius Apol. 2. & de Fuga sua & Epist. ad solit. vitam viventes, Gregorius Nazianzenus Orat. in laudem Athanasii.

(mm) Seldenus l. c. p. 516.

C A P. II.

C A P. II.

Die Fabel von St. GEORGIO,  
und einem Drachen.

**D**as St. Georgius mit einem Drachen soll geschrieben haben/ berichtet unter andern der Mönch Hilarion. Papebrochius (a) hat dieses in keinem Manuscripto gelesen/ ausgenommen in einem einzigen Griechischen Ambrosianischen Codice, von welchem er meynet/ daß er im zwölfften Seculo geschrieben worden. Das ist gewiß/ vor den zwölfften Seculo hat niemand in Europa von diesem Streite etwas gewußt. Unter den ersten/ die denselben erzehlet/ ist Jacobus de Voragine in seinen Legenden, wo er nicht gar der erste ist. Darauf ist im vierzehenden Seculo noch immer mehr Sagens von dergleichen Ritter St. Georgio gewesen. Daß aber dieser Streit ein Gedichte sey/ gestehen heute zu Tage fast alle Verständige in der Römischen Kirche/ sonderlich Theophilus Raynaudus, welche allerhand verblümete Auslegungen heraus bringen.

Es giebt zwar Papebr. zu/ daß es nichts neues sey/ daß die Heiligen den Drachen/ so dem menschlichen Geschlechte schädlich sind/ den Tod verursachen. Ja er führet selber unterschiedliche Exempel davon an. Ob aber der St. Georgius dergleichen in der

B 2

That

(a) §. 16. p. 104. seqq.

That geleistet / davon verlangt er glaubwürdige Zeugnisse.

Es scheint/ als wenn zu dem geistlichen Gedichte von dem Drachen-Kampfe (b) Constantinus M. Gelegenheit gegeben / als welcher sich also abmahlet lassen / daß er das Kreuz auf dem Haupte getragen / und den Teufel unter dem Bilde eines Drachens / und also einer feindseligen Bestie / welche die Kirche Christi durch der gottlosen Tyrannen gedrücket / zu Boden schlug / über sie triumphirte / sie mit Füßen trat / in den Mittel-Leib mit Pfeilen durchschoss / und in das Meer stieß ; dadurch hat der Kayser / wie Eusebius hinzusetzt / durch Göttlichen Trieb dasjenige abgebildet / was von den Propheten vorlängst von diesem Unthier vorher gesaget worden. (c)

Die Fabel vom Georgen und dem Lindwurm ist diese : Es lag in Lybien bey der Stadt Silea an einer See ein ungeheurer Drache. Die Bürger selbiger Stadt bemüheten sich zwar mit gewaffneter Hand dieses Unthier aus dem Wege zu räumen / aber sie büßten gewaltig darüber ein. Darum ließen sie ihm / nur einiger maßen zu befänstigen / alle Tage zwen Schaaf vorwerffen / damit er in seiner Höhle blieb / und nicht mehr Unglück anrichtete. Wie aber die Schaaf nicht mehr zureichen wolten / so ward beschlossen / daß hinfort nur eins / samt einem Menschen / welchen das Loß treffen würde / sollte gegeben

(b) Nach Eusebii Bericht in seinen Leben Lib. 3. c. 3.

(c) Nämlich Ela. 27. v. 1.

gegeben werden. Dieses Loß fiel auch so gar auf die Königl. Princessin selbiges Orts. Man führte sie hinaus / wiewohl mit Ach und Weh : Obngefehr ritte oder gieng S. Georgius vorbei / hörte das Winseln und Heulen / und sagte / sie solten gutes Muths seyn / er wolte sie schon erretten. Da wischte der Drache gleich hervor / und wolte beyde zugleich fressen. Aber S. Georgius wagte einen Gang mit ihm / und erstach ihn.

Baronius hält auch das Gemahlsde und die Schilder von St. Georgens / da er als ein gewaffneter Ritter gemahlet wird / welcher mit einem Speiß einen Drachen erleget / mehr vor ein Sinn-Bild als Historie / weil in keinen alten Aken St. Georgens etwas davon siehet / und nur Jacobus de Voguile (d) ohne Bestimmung der Alten eine Historie davon gemacht.

(d) In Martyrologio ad. 23. April.

C A P. III.

Von einem Kampffe eines Ritters mit einem Drachen / der sich wahrhaftig zugetragen. (a)

**D**es Clemens VI. Pabst / und Elio von Neuhoff Großmeister der Rhodiser Ritter war / so war ein erschrecklicher Drache mit Flügeln / nicht weit von der Kirche S. Stephani in einem grossen

B 3

Felsen

(a) Kircher, Mund. subter. l. 8. c. 2. S. 6. Kuhlms. Geschichte Herold, p. 3. 1699.

Felsen verführet / welcher nicht allein in der ganzen Gegend der Insel gegen Morgen zu viel Menschen und Thiere grausam verzehrte / sondern auch die Luft mit seinem giftigen Hauchen erfüllte / daß also niemand ohne Gefahr seines Lebens diese Gegend betreten durfte. Deswegen ließ der Großmeister einen Befehl ausgehen / daß sich niemand auf dieser Gegend solte finden lassen. Seinen Ritter dräute er sonderlich die Beraubung aller dero Ehre / Leibes / und Lebens / Straffen / wosern sie seinen Befehl nicht nachkämen. Weil nun dieser Ort übel zu passiren war / so führet er noch heute zu Tage den Nahmen Malpasfo. Deodatus von Gozon, aus Gasconien, ein Ritter / sagte das Gebot seines Großmeisters aus den Augen / und nahm ihm vor / dieses Ungeheur umzubringen. Vorhero verlangte er die Gestalt dieses schädlichen Thieres zu kennen; Dammenhero begab er sich einmahls zu vorgemeldten Felsen / und verbarg sich an einem heimlichen Orte / daselbst erblickte er das greuliche Unthier / welches seinen Augen weit erschrecklicher vorkam / als solches jemahls war beschrieben worden. Es war am Leibe dicker als ein grosses Pferd und ein grosser Ochse / der Hals war lang und hatte scharffe Schuppen / und die langen Ohren an seinen Schlangen-Köpfe machten ihn in diesen Stücken zum Maul-Esel / in seinen Rachen waren harte scharffe grosse Zähne / die Augen loderten gleichsam von roth-glänzenden Flammen / und sprühten gleichsam Funcken von sich; seine vier Füße

schielen

schielen wie scharffe Bären-Klauen; an dem Schwanz und den übrigen Gliedern schien es wie ein Crocodill: Sonsten hatte es solche scharffe Schuppen an sich / daß es sich derselben an statt eines Harnisches gebrauchen konte. Es hatte zugleich zween Flügel von Knorpel / die nach der Seite hiengen / an den Farben gleichten sie den Floss-Federn eines Meer-Schweines / oben sahen sie Himmelblau / und unten Blut-roth mit Schwefelfarbe / wie auch alle andere Glieder untermenget. Ein schnelles Pferde konte auch dieses Drachens Klauen / welche durch die Flügel secundiret worden / nicht entlauffen. Ehe dieses Ungeheur aus der Höle heraus eilte / so war das Rauschen seiner harten Schuppen und das starcke Zischen ein erschrecklicher Vorbote seiner weit erschrecklichem Anfunfft. Niemand wuste / wie man es recht angreifen solte / diesen grausamen Drachen auszurotten; man muste sich befürchten / daß Eisen und Stahl durch seinen natürlichen Panzer nicht durchdringen würden / und wenn auch dieses wäre möglich gewesen / so war sein giftiges und tödtliches Anhauchen zu scheuen. Nach dem nun gemeldter Ritter diese erschreckliche Gestalt des Drachens und zugleich die ganze Gelegenheit des Orts genauer betrachtete / so bat er von seinem Großmeister Erlaubniß in sein Vaterland zu reisen / da er dieselbige nun erhalten / so verfertigte er von Papier und darzu dienlichen Rhodischen Hanffe mit wunderbahrer Geschicklichkeit einen Drachen / der an Farbe und